

Eine kurze Darstellung der Entwicklung der griechischen Sprache und ihrer Spaltung in Katharevousa und Dimotiki.

Meinen Beitrag zur heutigen Sitzung möchte ich mit einer Feststellung beginnen: Trotz aller ihrer Veränderungen kann die griechische Sprache auf die Kontinuität einer mehr als dreieinhalbtausendjährigen Geschichte zurückblicken. Über diese Geschichte möchte ich im Folgenden einen knappen Überblick geben.

Die Anfänge der griechischen Sprache fallen in die Zeit um 2000 v. Chr, erste schriftliche Zeugnisse in der Silbenschrift Linear B entstammen dem 14. bis 12. Jahrhundert v. Chr. Danach gibt es vier Hauptperioden in der Geschichte der Entwicklung der griechischen Sprache: zunächst die klassische griechische Sprache ab dem 8. Jh. bis zum 3. Jh. v. Chr., die verschiedene Dialekte aufweist; in der hellenistischen Periode entwickelte sich die Sprache dann zur hellenistischen Koine, die ungefähr ab 300 v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr. verbreitet war. In der Folgezeit bildet sich die mittelgriechische Sprache heraus, die insbesondere während der byzantinischen Zeit ab etwa 700 n.Chr. bis ins späte Mittelalter verbreitet blieb. Nach dem Fall Konstantinopels 1453 erfolgt der Übergang zum Neugriechischen, das allerdings seinerseits eine komplexe Entwicklung zur heutigen Sprache des Nationalstaats Griechenland durchlief.

Als Altgriechisch wird die Sprache der archaischen und der klassischen Periode bezeichnet, die in mehrere Dialekte unterteilt ist, insbesondere in das Attische, das Dorische, das Ionische und das Äolische sowie - außerhalb der Schriftsprache - das Arkadische (Kyprische). Mit der Vorherrschaft Athens wird das Attische ab dem 5. Jh. zur Norm, die auch in den folgenden Jahrhunderten immer wieder als sprachliches Ideal postuliert wurde.

Die Koine, bisweilen auch als hellenistische oder alexandrinische Koine bezeichnet, ist die Entwicklung des Attischen zu einer Gemeinsprache, die mit den Feldzügen Alexanders ihren Anfang nahm. Ihre Bedeutung ging über Griechenland hinaus, als 'lingua franca' im Mittelmeerraum hatte sie Einfluss auf die gesamte westliche Kultur. Sie war die Grundlage aller folgenden Entwicklungsstufen der griechischen Sprache und zugleich die Sprache des Neuen Testaments. In der Forschung herrscht keine Einigkeit darüber, ob die Koine als Mischung der vier zentralen Dialekte entstand oder ob sie sich aus dem ionischen oder dem attischen Dialekt entwickelte. Jedenfalls wurde die Koine sowohl zur gesprochenen als auch zur geschriebenen Sprache ihrer Zeit. Bereits im ausgehenden Hellenismus bildet sich jedoch eine Diglossie heraus, d.h. die gesprochene Sprache erfuhr Vereinfachungen, während die Koine als Literatursprache auf ihrem Stand verharrte.

Die Veränderungen in der Sprache – schon zu Zeiten der Koine hatte die tonale Akzentuierung des Altgriechischen einem einfacheren expiratorischen Akzent weichen müssen, nun folgen lautliche Vereinfachungen – führten zur Sprachform des Mittellgriechischen, dessen Entwicklung aus der Koine ab dem 4. Jahrhundert einsetzte, aber erst ab dem 7. Jh. als eigene Sprachform herausgebildet war. Das Mittellgriechische wies durchgehend eine Parallelität zu einer an die Koine angelehnten Schriftsprache mit einer gesprochenen Sprachform auf, deren Grammatik sich ebenfalls stark wandelte. In der

Literatur fand die gesprochene Form erst ab dem 12. Jahrhundert einen nennenswerten, freilich stets begrenzten Niederschlag.

Mit dem Fall Konstantinopels 1453 begann die Epoche der neugriechischen Sprache. Auch in der Literatur gewann die gesprochene Volkssprache einen größeren Anteil. Die fortbestehende Diglossie prägte einen Sprachstreit, der über Jahrhunderte andauern sollte. Im 18. Jahrhundert schuf der Gelehrte Koraïs die Grundlagen für eine dem aktuellen Sprachstand näherstehende, dennoch an den Grundlagen der klassischen Schriftsprache angelehnte Literatursprache, die als *Katharevousa*, d.h. als gereinigte Form der Volkssprache, mit der Gründung des Nationalstaats 1829/30 zur Amtssprache wurde. In der Folgezeit war die Entwicklung dieser Sprachform allerdings von stärker antikisierenden Strömungen geprägt, die die Distanz zur sogenannten *Dimotiki*, der gesprochenen Volkssprache, verstärken.

Erst 1976 wurde *Dimotiki* endgültig zur Amts- und Unterrichtssprache Griechenlands. Während auch wissenschaftliche Publikationen nun üblicherweise die *Dimotiki* verwenden, findet in offizieller kirchlicher Korrespondenz weiterhin die *Katharevousa* Verwendung, ebenso auch in der Zeitung *Estia*.

Diakritisches Merkmal der *Katharevousa* im Gegensatz zur *Dimotiki* ist im Schriftlichen der ausschließliche Gebrauch des 'polytonischen Systems', d.h. der Gebrauch aller Akzentzeichen, wohingegen in der *Dimotiki* der gesprochene Akzent durch ein einziges diakritisches Zeichen markiert wird.

z.B. τὸ ἐπ' ἐμοί, ἐνόσω ζω καὶ ἀναπνέω καὶ σωφρονῶ πάντοτε, ἰδίως δὲ κατὰ τὰς πανεκλάμπρους ταύτας ἡμέρας (...) (Erzählung von Alexandros Papadiamantis, 1851 - 1911)

Über die richtige Aussprache des klassischen Griechisch entstand in der Renaissance ein Streit zwischen dem deutschen Humanisten Reuchlin und Erasmus von Rotterdam. Reuchlin verfocht den **Itazismus** (auch **Iotazismus** und im griechischen ἰωτακισμός), während Erasmus von Rotterdam den **Etazismus** befürwortete. Der Itazismus sieht für das η (Eta) (langes e) eine Aussprache als Iota vor, wogegen der Etazismus das η Eta als langes, offenes e aussprechen läßt. Letztere Aussprache hat sich zwar nicht nur in Deutschland im Griechischunterricht durchgesetzt, aber in Griechenland selbst wird dem Itazismus gefolgt. Während die etazistische Aussprache auch dem heutigen Forschungsstand zur Aussprache des Altgriechischen entspricht, finden andere phonetische Merkmale der klassischen Sprache in keiner der 'modernen' Schulaussprachen Berücksichtigung.

Trotz aller äußeren Einflüsse auf die griechische Sprache und ihrer ständige Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte bleibt sie eine einheitliche und noch heute lebendige Sprache.

Beispiele und Merkmale der klassischen griechischen Sprache sowie in der hellenistischen Koine und des Neugriechischen:

Klassische attische griechische Sprache:

νεώς, λεώς

ἐδεῖτο (kontrahiert)

ναῦς, νηός (das Schiff)

Hellenistische Koine:

ναός, λαός

ἐδέετο (unkontrahiert)

πλοῖον (ersetzt ναῦς)

(stereotypische Form mit Optativ;
ungebräuchlich in der Koine)

μὴ γένοιτο

Klassische attische griechische Sprache vs. neugriechische Sprache

a) **phonetisch**

(βασιλεύς) βασιλιάς (der König, der Herrscher) = w

(δεινός) δεινός (tüchtig) = th (englisch that)

(γεωργός) γεωργός (der Bauer) = j

(ἐπάγγελμα) ἐπάγγελμα (das Angebot, die Arbeit) = g

(θάλαττα) θάλασσα (das Meer) = th (englisch think)

(ζῷον) ζῷο (das Tier) = stimmhaftes s

b) **morphologisch** (Beispiele aus *Kantharos*, Texte 3, 6, 29)

Neugriechisch:

Kein Infinitiv:

Πολλοὶ φιλόσοφοι νομίζουν ὅτι ἡ σωφροσύνη, ἡ δικαιοσύνη, ἡ ἀνδρεία, ἡ μεγαλοψυχία καὶ ἡ σωματικὴ καὶ ψυχικὴ δύναμις εἶναι ἀρεταί.

(Πολλοὶ φιλόσοφοι σωφροσύνην καὶ δικαιοσύνην καὶ ἀνδρείαν καὶ μεγαλοψυχίαν καὶ ῥώμην καὶ ἰσχὺν ψυχῆς ἀρετὰς εἶναι νομίζουσιν.)

Kein Dativ:

Εγώ συναναστρέφομαι από τη μια μεριά τους θεούς και από την άλλη τους ενάρετους ανθρώπους.

(Ἐγὼ δὲ σύνειμι μὲν θεοῖς, σύνειμι δὲ ἀνθρώποις τοῖς ἀγαθοῖς)

εντάξει

(ἐν τάξει)

Futur mit 'θα'

Θα σκεφτούμε με ποιον τρόπο θα διάγουν τη ζωή τους.

(Σκεψόμεθα οὖν, τίνα τρόπον διαιτήσονται.)